

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1856**

5.3.1856 (No. 110)

Die Karlsruher Zeitung erscheint wöchentlich zweifach. Abonnementpreis für die Karlsruher Zeitung und das Großherzogliche Allgemeine Anzeigebblatt zusammen: vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 2 fl. 8 kr., halbjährlich 4 fl. und 4 fl. 15 kr. Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigebblatt abgegeben.

N<sup>o</sup> 110.

# Karlsruher Zeitung.

Einschickungsgebühr für die Karlsruher Zeitung: die halbjährliche Postgebühr über deren Raum 4 fr. Preise und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14. — Für Frankreich abonniert man bei Herrn G. Alexandre (Boulevard St. Denis) in Straßburg und bei dem Bureau central de publicité pour l'Allemagne (5. cité Bergère) zu Paris.

Karlsruhe.

Mittwoch, 5. März.

1856.

## \*\* Orientalische Angelegenheiten.

Die durch den Telegraphen verbreitete Nachricht der „Indep. Belge“ von der Unterzeichnung der „Friedenspräliminarien für alle Casus belli“, eines Aktes, der mit der definitiven Unterzeichnung des Friedens identisch sei, hat die von dem Blatte in Aussicht gestellte Bestätigung in der Rede des Kaisers Napoleon nicht gefunden. Der Kaiser konstatierte nur die allseits vorhandenen guten Dispositionen, sowie die Hoffnung auf einen günstigen Erfolg der Verhandlungen, während er zugleich der Möglichkeit, daß sie am Ende doch noch scheitern könnten, ausdrücklich gedachte. Auch die Palmerston'sche „Morn. Post“, die gleichfalls die Mittheilung von der in der dritten Kongresssitzung erfolgten Unterzeichnung der Präliminarien macht, drückt sich zurückhaltend aus, indem sie dieselben bloß mit den österreichischen Vorschlägen identisch erklärt, und beifügt, daß damit noch keineswegs alle Schwierigkeiten hinweggeräumt seien. Endlich verdient noch bemerkt zu werden, daß die Nachricht des Brüsseler Blattes auf der Pariser Börse bald nach ihrem Bekanntwerden auf Widerspruch gestoßen ist, und keineswegs den herabstimmenden Eindruck der Kaiserrede zu paralytisiren vermocht hat. Daß auch der Pariser „Constitutionnel“ sich die Nachricht der „Indep. Belge“ nicht aneignet, sondern statt ihrer, wie die „Morn. Post“, sich lieber an die Aeußerungen des Kaisers Napoleon hält, ist schon bemerkt worden.

Alle diese Momente sind nicht geeignet, die Glaubwürdigkeit der durch den Telegraphen übermittelten Nachricht der „Indep. Belge“ zu erhöhen. Sollte das Berliner telegr. Korrespondenzbureau, das sie verbreitet hat, wieder eben so unkritisch verfahren sein, wie bei einer andern Nachricht, die sie vor einigen Tagen aus demselben Blatt nahm, und wogegen die „Trif. Postztg.“ mit Recht Beschwerde erhebt? Die Depesche ist datirt Brüssel, 2. März. Nun liegt die „Indep. Belge“ von diesem Tage vor uns, und wir sehen uns vergebens nach einem Artikel darin um, der alles Das und so enthielte, was und wie es der Telegraph weiter getragen hat.

Ohne Zweifel schwebte dem Absender der Nachricht die von dem Wiener Korrespondenten des „Constitutionnel“ in Kurs gesetzte Ansicht von der von dem Kongress zu befolgenden Methode der Verhandlungen vor. Darnach sollte der Kongress zuerst das Wiener Protokoll vom 1. Febr. in der Eigenschaft als Friedenspräliminarien anerkennen; dann sollten die Allirten diese Präliminarien näher spezialisiren und auf deren Grund namentlich diejenigen Einzelsforderungen an Rußland stellen, die, wenn sie von Rußland nicht angenommen würden, die Fortsetzung des Krieges zur Folge hätten; würden sie angenommen, so sei die Hauptsache geschehen und der Frieden so gut wie fertig, indem die nunmehr folgenden Verhandlungen nur untergeordnetes Detail betreffen würden. Der telegraphische Korrespondent hatte offenbar den zweiten der eben aufgeführten Akte im Sinn; wahrscheinlich im Hinblick auf das Gerücht, daß der erste Akt, die Adoption des Wiener Protokolls vom 1. Febr. als Präliminarien, bereits in einer der beiden ersten Sitzungen vorgenommen worden sei. Wäre seine Angabe richtig, so hätte die Unterzeichnung der entwickelten Präliminarien allerdings die höchste Bedeutung; man hätte dann allen Grund, die Kapitalfragen für entschieden anzusehen. Dann aber, so sollte man meinen, würde der Kaiser Napoleon von dem Friedenswerke doch in einem bestimmteren Tone gesprochen haben, als er es that. Zum Ueberflus drückt sich die „Morn. Post“

so aus, daß man vermuthen muß, sie habe gar nicht den zweiten, sondern ersten der erwähnten Akte, nicht die Unterzeichnung der interpretirten, sondern der einfachen Präliminarien nach dem Wortlaute des mehrberührten Wiener Protokolls im Auge, wie sie denn auch ausdrücklich bemerkt, daß damit noch keineswegs gewisse Hauptfragen, die der Lösung bedürften, gelöst seien. Woher endlich das Brüsseler Blatt eine „offizielle“ Nachricht über die Arbeiten des Kongresses, der sich zur strengsten Verschwiegenheit verpflichtet hat, haben soll, ist gar nicht abzusehen, mögen ihm auch manche bevorzugte Quellen offen stehen, die für Andere verschlossen sind.

Diese Erörterung mag die so großes Aufsehen machende Nachricht der „Independance“ auf dasjenige Maß zurückführen, das ihr nach Maßgabe anderer in Betracht kommender Erwägungsgründe wenigstens für den Augenblick zukommt.

Paris, 1. März. Ein Korrespondent der „Köln. Ztg.“ schreibt: Die dritte Sitzung des Kongresses hat heute stattgefunden, und die Bilanz der Kongressarbeiten bis auf den heutigen Tag ist, falls ich, wie ich glaube, gut unterrichtet bin, folgende: Ueber die ersten vier Artikel ist man vollkommen einverstanden. Den fünften betreffend, ist bereits eine Einigung hinsichtlich der *Alandsinseln* vor sich gegangen. Die Frage über *Nikolajeff* wird heute verhandelt worden sein. Graf Drloff hat über diesen Gegenstand einen Kurier nach Petersburg geschickt und eine telegraphische Beantwortung mit Ja oder Nein verlangt und zur Antwort erhalten: *Discutez*. Man zweifelt hier nicht daran, daß auch hierüber baldige Verständigung erfolgen dürfte. Die Bevollmächtigten aller Regierungen geben sich friedensdurstig, und die Engländer sind nicht so hartnäckig, als man erwartet hatte.

## Vom Bosphorus.

\*\* Marseille, 3. März. (Tel. Dep.) Das Paketboot „*Vorysthenes*“ bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Febr. Ein furchtbarer Sturm, der im Schwarzen Meere wüthete, verursachte mehrere Unglücksfälle. Die von *Sadik-Pascha* kommandirten türkischen Kosaken sind zurückberufen. — Das Fort St. Paul ist nun ebenfalls zerstört, das Quarantänefort ist unterminirt und wird demnächst gesprengt werden. Die Engländer bereiten Alles zu einer Expedition nach *Asien* vor. *Trapezunt* scheint zum Landungspunkte auszuersuchen. *Omer Pascha*, der bekanntlich Oberbefehlshaber bleibt, wird seine Truppen in *Redut-Kale* konzentriren. In *Eupatoria* kamen unter den türkischen Soldaten einige *Scorbutfälle* vor. In *Barna* fand am 20. starker Schneefall statt. *General Smith* übernimmt das Kommando der *Vaschi-Bozuku* in *Schumla* wieder. *General Williams* soll gegen *General Kofonowitsch*, der zu *Rinburn* gefangen wurde, ausgewechselt werden.

△ Wien, 2. März. Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß *Lord Redcliffe* eine Note der englischen Regierung übergeben habe, in welcher von der Pforte als Garantie, daß es ihr mit den neu einzuführenden Reformen Ernst sei, die auf unbestimmte Zeit hinaus zu gestattende Besetzung von *Barna*, *Gallipoli*, und — *Kandia* verlangt wird. (?) Man glaubt in Konstantinopel, daß, wenn dieser Punkt in Paris zur Sprache kommen wird, Rußland sich dagegen aussprechen und — von Oesterreich (?) unterstützt werden würde. — Die Verstärkungstruppen nach dem Orient werden nicht mehr nach *Kamiesch* dirigirt, sondern gehen vorläufig nach *Malta*. *Pelissier* ist nach Paris berufen.

## Deutschland.

**Karlsruhe**, im Febr. Das „B. Ztbl.“ schreibt: Als ein erfreuliches Zeichen, wie sehr sich unsere Verkehrsbeziehungen erweitern und unser Handel und Industrie im Ausland gewürdigt wird, mag die Thatsache gelten, daß die königl. griechische Regierung beabsichtigt, ein Konsulat in Baden zu errichten. Wie wir vernehmen, ist einer unserer ersten Industriellen für diese Stelle bezeichnet. Hoffen wir, daß der badischen Gewerbsthätigkeit hiedurch neue Absatzwege geschaffen werden.

**Vorheim**, 4. März. (B. Ztbl.) Man hatte hier schon öfters die Befürchtung äußern hören, daß die zu Newark in der Nähe von Neu-York aufgekommene Bijouteriegeschäfte auf den Absatz der hiesigen Fabrikation in den Vereinigten Staaten Nordamerika's störend einwirken würden. Es stellt sich nun immer mehr heraus, daß diese Befürchtung völlig unbegründet war. Die in Amerika und namentlich in Newark verfertigten Bijouteriewaaren stehen in ihrer Heimath in einem solch schlechten Ruf, daß sie keine Käufer finden können. Die Ursache davon ist einmal, daß dort viel geringeres Gold verarbeitet wird, als es in allen deutschen Bijouterieorten geschieht, und dann, daß die Arbeiten plump und durchaus nicht für das Auge gefällig sind. Uebereinstimmend melden die Geschäftsfreunde aus Amerika, daß unserm Industriezweig auch in der Folge ein reicher Absatz dort gesichert ist.

† **Mannheim**, 4. März. Aus den jüngst veröffentlichten Uebersichten über unsern Schiffsverkehrsverkehr geht auch der Beweis hervor, daß die Mannheimer Schiffsahrtsgesellschaft, die jetzt 4 Remorqueure besitzt, an dem Gange des Geschäfts den bedeutendsten Theil hatte. Bei der Abfuhr der Waaren war sie mit 162,611 Ztrn. betheilt, also fast mit eben so viel, als die Personenboote der Niederländer und der beiden preussischen Gesellschaften (170,493 Ztr.) fortführten, während die übrigen Gesellschaften es nicht auf 30,000 Ztr. für jede brachten. Noch bedeutender war die Mannheimer Beurt bei der Anfuhr betheilt, wozu sie mit 307,472 Ztrn. beitrug. Nächste ihr kam die Ruhrorter Gesellschaft mit 254,093 Ztrn., die Schiffe von Franz Haniel mit 243,398 Ztrn., Beide fast nur Steinkohlen befördernd, die Ludwigshafener mit 240,436 Ztrn., und dann die Kölner und Niederländer mit etwa 150,000 Ztrn. Hinsichtlich der Flagge überwog bei der Anfuhr die preussische mit 887,467 Ztrn. jene von Baden mit 794,580 Ztrn., welches Verhältnis bei der Abfuhr noch stärker hervortritt, da die preussische Flagge 355,675 Ztr., die badische aber nur 203,441 Ztr. verlor. Von den Personen-Dampfbooten machte die Niederländer Gesellschaft 237, die Kölner 276, die Düsseldorfser 272, und die Heilbronner 35 Fahrten. Am Schlusse der Schiffsahrt gehörten unserm Plage 4 Dampfschlepper und 4 Beurten mit 58 Schiffen von 274,811 Ztrn. an. Davon kamen 23 Schiffe von 154,508 Ztrn. der Niederländer, 19 Schiffe von 94,358 Ztrn. der Kölner, 11 Schiffe von 17,932 Ztrn. der Heilbronner, und 5 Schiffe von 8013 Ztrn. der Raanstadter Beurt zu.

† **Aus dem Breisgau**, 3. März. Es interessiert vielleicht Ihre Leser, Einiges über ein Institut zu erfahren, das zwar nicht bei uns, sondern weit über dem Meere existirt, aber gleichwohl für die Fortschritte einer rührigen Thätigkeit ein auffallendes Beispiel gibt. Vor ungefähr 15 Jahren begab sich nämlich ein Geistlicher aus der Abtei Maria Stein in der nahen Schweiz, jetzt Vater Franz Sales genannt, nach Amerika, und hatte durch das Zusammenwirken günstiger Umstände dort den glücklichen Erfolg seiner Bemühung, daß es ihm gelang, im Staate Ohio einen Orden zum „kostbaren Blut“ mit Kloster zu gründen. Durch die Thätigkeit der Mitglieder wurden bald große Strecken Ackerlandes gewonnen, der Besitz dehnte sich immer weiter aus, und jetzt existiren in einem nicht sehr großen Umkreis in jenem Staate bereits zehn solcher detachirten Klöster, die zusammen demselben Orden als ein Ganzes gehören, und gegen 2000 Morgen urbares Land besitzen. Der Stifter und Vorsteher dieses Ordens hat bereits mehrere Male Europa wieder besucht und hier sich gleichsam rekrutirt. Vor kurzem erst gingen mehrere junge Leute, die er für seine Sache gewonnen hat, nach Amerika ab, und nach Ostern werden noch Andere, sowohl männliche als weibliche, dahin folgen; wer unter ihnen zum geistlichen Stande sich eignet, wird dazu herangebildet, die übrigen in die verschie-

denen Geschäfte des Ordens eingewiesen, wie sich Jeder am besten qualifizirt. Die Geistlichen des Ordens, nur etliche 20, besorgen zugleich die Seelsorge in ihrem Umkreise.

**Berlin**, 2. März. Die fünfte Kommission des Herrenhauses hat ihren Bericht über die auf Aenderung des Art. 99 der Verfassung gerichteten Anträge der H. v. Plög und v. Zander erstattet. Nach denselben sollte der Staatshaushaltsetat in einen ordentlichen und außerordentlichen getrennt und eine Aenderung des ersteren und seiner einzelnen Positionen nur durch besondere Gesetze bewirkt werden können. Der Finanzminister erklärte sich gegen die Anträge, welche schon wiederholt den Beratungen der Staatsregierung unterlegen und immer zu der Ueberzeugung geführt hätten, daß denselben Seitens der Staatsregierung nicht zu entsprechen sein würde. Der Minister legte zugleich die Schwierigkeiten der verlangten Trennung des Budgets und das Illusorische der daran geknüpften Erwartungen dar. Mit 6 gegen 5 Stimmen schlägt die Kommission vor: „In Erwägung der ausführlichen und eingehenden Darlegung der Schwierigkeiten einer Trennung des Etats in einen ordentlichen und außerordentlichen durch den Hrn. Finanzminister, und da die Landesvertretung nicht in der Lage ist, diese Trennung der Etats ohne Mitwirkung der königl. Staatsregierung eintreten zu lassen, zur Tagesordnung überzugehen.“ — Folgender Antrag ist durch den Abg. Kampz, unterstützt durch 75 Mitglieder des Abgeordnetenhauses, unter welchen die Vertreter der Stadt Berlin, eingebracht worden:

Die Staatsregierung zu ersuchen: in der nächsten Session einen Gesetzentwurf wegen Vollendung des Baues der Südbahn vermittelt Ausführung einer direkten Eisenbahn von Kärnten nach Berlin für Rechnung des Staats vorzulegen. Motive: Die in dieser Beziehung bereits ertheilten Verheißungen. Die Unzureichendheit der Bahnlinie auf dem Umwege über Frankfurt a. d. O., — die ohne Zweifel zu gewärtigende Rentabilität der gewünschten Linie.

**Weimar**, 2. März. (Fr. P.-Ztg.) In der Landtags-Sitzung über die Wiedereinführung der Todesstrafe sprachen sich 16 Stimmen dafür und 14 dagegen aus. — Die Eisenbahn von Weissenfels nach Leipzig ist nicht gestern eröffnet worden, wie man erwartet hatte, sondern erfolgt erst in acht Tagen, so daß die Bahn zur Leipziger Messe in vollkommener Benugung sein wird.

**Prag**, 29. Febr. Heute Vormittag fand auf dem Invalidenhausplatz vor Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph und Sr. Maj. dem König von Sachsen eine große Revue statt. Die ausgerückten Truppen defilirten sodann vor Ihren Majestäten. Erzherzog Ernst führte sein Linieninfanterie-Regiment in der Oberuniform Ihren Majestäten persönlich vor. Der Revue wohnten auch die Erzherzoge Karl Ferdinand, Wilhelm Leopold, Sigismund, Rainer, und Heinrich, und der Kronprinz Albert von Sachsen, dann der preussische Generalleutnant Fürst Radziwill und der k. sächsische Generalleutnant v. Engel bei. Die Suite war eine überaus glänzende und zahlreiche. Gegen Mittag war Sr. Maj. der Kaiser wieder in die kaiserliche Burg zurückgekehrt.

**Wien**, 29. Febr. Die für weiland Se. M. Kaiser Franz I. jährlich in der Hofburgkapelle stattfindenden Trauerandachten wurden auf den 6. März verschoben. — Nach der „Desterr. Ztg.“ wurde hohem Orts der Antrag gestellt, die in Frankreich und Rußland mit gutem Erfolge bestehende lebenslängliche Deportation unverbesserlicher, mehrfach abgestrafter Verbrecher auch in Oesterreich einzuführen, und somit gefährliche Verbrecher in geeigneter Weise für die Gesellschaft unschädlich zu machen.

## Italien.

\* **Turin**, 29. Febr. (Tel. Dep.) Die Werbungen für die englisch-italienische Legion scheinen eingestellt zu sein. Der „Piemonte“ meldet: das Gesuch des Barons Eichthal, eine Kreditanstalt in Neapel zu gründen, sei zurückgewiesen worden.

## Frankreich.

\*\* **Paris**, 3. März. Der „Moniteur“ theilt mit, daß der türkische Gesandte zu London, Musurus-Bey, dem Kaiser und der Kaiserin gestern durch den türkischen Gesandten am französischen Hofe, Mehmed-Djemil-Bey, vorgestellt wurde. — Auch mehrere andere Fremde von Auszeichnung wurden dem

Kaiser und der Kaiserin im Laufe des gestrigen Tages durch den englischen, sardinischen, und spanischen Gesandten vorgestellt. — Der Kaiser genehmigte gestern einen Gesetzentwurf, bezüglich eines Darlehens von 100 Mill. an den Ackerbau, zur Verwendung zu Entwässerungsarbeiten (Drainage). Das Projekt wurde sofort dem Staatsrathe vorgelegt, um sodann vor die Kammern gebracht zu werden.

Die Wittve des Admirals Bruat soll zur hohen Stellung einer Gouvernante der „Enfants de France“, Me. v. Brancion, Wittve eines vor Sebastopol gefallenen Obersten, zur Untergouvernante bestimmt sein. — Alle freiwilligen Anwerbungen für die Flotte, sowohl das Matrosenkorps als die Marineinfanterie, sind bis auf Weiteres ausgesetzt. — Börse. Auf die neuesten Friedensnachrichten der „Indep. Belge“ ging die Proz. Rente rasch auf 73.80. Indessen wurde ihnen bald widersprochen, und als die Rede des Kaisers bekannt wurde, sank sie auf 73.20 bis 25; 4½proz. 96.

† Paris, 3. März. Nachdem wir in unserm vorigen Blatte den auf die auswärtigen Angelegenheiten bezüglichen Theil der Rede, die der Kaiser bei Eröffnung der Gesetzgebenden Session hielt, mitgetheilt haben, lassen wir hier den andern Theil derselben folgen. Er lautet:

Meine Herren Senatoren und Abgeordnete! Als ich Sie das letzte Mal zusammenberief, beherrschten uns schwere Sorgen. Die verbündeten Armeen erschöpften ihre Kräfte in einer Belagerung, wo die Hartnäckigkeit der Verteidigung am Erfolge zweifeln ließ. Das ungewisse Europa schien das Ende des Kampfes abwarten zu wollen, bevor es sich aussprach. Zur Fortführung des Krieges verlangte ich eine Anleihe, welche Sie einstimmig bewilligten, obwohl es übermäßig scheinen konnte. Die Steigerung der Lebensmittelpreise bedrohte die arbeitende Klasse mit allgemeinem Ungehorsam, und eine Störung im Münzsysteme ließ eine Verminderung des Handels und der Arbeit befürchten. — Wohlan! Dank Ihrer Mitwirkung und der in Frankreich und England entwickelten Energie, Dank vor Allem der Vorsehung, sind diese Gefahren nunmehr, wenn auch noch nicht völlig verschwunden, doch größtentheils beseitigt.

Eine große Baffenthat, entschied einen erbitterten Kampf, wie die Geschichte keinen zweiten aufzuweisen hat, zu Gunsten der Verbündeten. Von diesem Augenblicke an sprach auch Europa sich offen aus. Ueberall hin erstreckten und befestigten sich unsere Allianzen. Die dritte Anleihe wurde ohne Schwierigkeit gedeckt. Das Land hat mir sein Vertrauen von neuem bezeugt, indem es für eine fünfmal höhere Summe unterzeichnete, als ich verlangt hatte. Es ertrug mit bewundernswürdiger Ergebung die von der Theuerung der Lebensmittel unzertrennlichen Leiden; und Leiden, die allerdings durch die Privatwohlthätigkeit, durch den Eifer der Municipalbehörden, und durch die in den Departements vertheilten 10 Millionen einigermaßen erleichtert wurden. Heute bringt das Eintreffen fremden Getreides ein merkbares Sinken der Preise hervor. Die Befürchtungen wegen des Verschwindens des Goldes aus dem Verkehr haben sich vermindert und die Arbeiten waren nie thätiger, die Einnahmen nie beträchtlicher. Die Wechselkurse des Krieges weckten den kriegerischen Geist der Nation wieder. Nie fanden so viele freiwillige Anwerbungen, nie so großer Eifer unter den durch das Loos Kontribuirten statt, als jetzt.

Zu dieser kurzen Darstellung der Sachlage gefellen sich Vorgänge von hoher politischer Bedeutung. (Das Folgende schon mitgetheilt.)

### Griechenland.

\*\* Athen, 27. Febr. (Tel. Dep.) Niza Rangabe ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Im Justizministerium tritt Hr. Skalistires an die Stelle des Hrn. Pottis. Die von dem Könige Ditto erwählten Minister gelten als den Westmächten geneigt. Die in den Gebirgen zersprengten Räuber bringen sich gegenseitig um.

### Vermischte Nachrichten.

— Heidelberg, 2. März. (Frgbr. 3.) Gestern hatte das theaterliebende Publikum einen sehr genussreichen Abend. Der Hofschauspieler und Regisseur Karl Grunert aus Stuttgart trat auf seiner Durchreise nach Hannover in einer Gastvorstellung zum Vortheile der hiesigen Theaterbaukassa auf und hatte dazu die Rolle von Franz Moor in Schiller's Räubern gewählt. Das Haus war, obgleich die Preise etwas erhöht waren, sehr besucht, und Grunert's meisterhafte Leistungen traten um so mehr hervor, als dieselben von den hiesigen Künstlern recht wacker unterstützt wurden.

— Freiburg, 3. März. Frau B. Thöne hat uns zweimal das Vergnügen ihres Gastspiels bereitet, in „Deborah“ und „Marie Anna“,

wo sie beide Male die Titelrolle gab. Wir wollen uns hier nicht über den dramatischen Werth dieser Stücke ausbreiten, in welchen beiden Alles nur das Herz zerreiht und Nichts veröhnt, wo selbst das größte Mutterglück auf der einen Seite nur mit dem größten Mutherschmerz auf der andern wieder erlangt wird. Was aber die Darstellung betrifft, so war die Künstlerin so vortrefflich, daß es fast scheint, als sage man mit dem kürzesten Lobe das größte. Sie gab die Rollen vollendet. Eine tiefere Resignation, eine wahrhaftigere Gatten- und Mutterliebe, ein verzweiflungsvoller Schmerz des verwaisten Mutterherzens, eine überschwenglichere Freude über die Wiedergewinnung von Gatten und Kind läßt sich wohl nicht natürlicher und wahrer darstellen, wie Frau Thöne es gethan hat. Mit dem lebhaftesten Beifall wurde sie empfangen, und wiederholt zur Anerkennung ihrer Kunst gerufen.

§ Wien, 2. März. Rosenthal's „Goldschmied von Ulm“ ist gestern, den 1. d. M., im Theater an der Wien dargestellt worden. Die zarte Poesie der interessanten Sage erhielt eine sehr gelungene dramatische Verkörperung. Der Bau der Handlung, die Entwicklung der Situationen und Charaktere, die sinnig dem Ganzen sich anschmiegende Sprache bekunden des Verfassers begabte, geschickte Hand, der feinen Beruf, das deutsche Volksstück würdig zu regenerieren, dadurch in erfreulicher Weise erprobt hat. In Deutschland hat das Stück überall, wo es gegeben wurde, durchgegriffen. Wir sind berechtigt, ihm auch auf den österreichischen Provinzbühnen einen glänzenden Erfolg in Aussicht zu stellen. Von Seiten des Wiener Publikums ist es mit dem lebhaftesten Beifalle aufgenommen worden; eine lange Reihe von Wiederholungen steht ihm ohne Zweifel bevor.

P. Karlsruhe, 3. März. (Julius Cäsar auf dem hiesigen Hoftheater. Schluß.) Um einem Stücke wie Julius Cäsar auch in seiner Totalität die volle Bühnenwirkung zu sichern, muß vor Allem die Darstellung, der Vortrag die Vorzüge der Poesie zur Geltung zu bringen wissen. Der dramatische Künstler soll der Dolmetscher des Dichters sein, und hier ist ihm ein weiter und großer Spielraum eröffnet. Um Shakespeare'sche Gestalten zu einer der Poesie ebenbürtigen Erscheinung zu bringen, ist Zweifaches nöthig: erstens das Verständniß derselben, und zweitens die Kunst des Vortrags, namentlich der gebundenen Rede, eine Kunst, die leider immer seltener wird, und deren Mangel selbst die schönste Poesie ungenießbar machen kann. Der Schauspieler muß eine ähnliche Schule der Stimmbildung machen, wie der Sänger; er muß zu dem Verständniß des Sinnes auch das der metrischen Form fügen; er darf im Vortrag nicht trennen, was der Dichter zusammengefügt hat; er muß den logischen Zusammenhang der Worte und Gedanken, der zur Harmonie der poetischen Periode sich fügt, ununterbrochen hinströmen lassen auf den Bogen des Rhythmus, dessen Wellenschlag die begleitende Melodie zu dem Texte ist. Diese Kunst ist nur das Produkt des Fleißes und Studiums; sie ist schwer, aber unentbehrlich.

Was nun die Darstellung des Julius Cäsar betrifft, so wird Jedermann gern anerkennen, daß Jeder sich bemühte, der hohen Aufgabe zu genügen; daß Alles auf den ersten Wurf gelinge, und Jeder gleichmäßig seine Aufgabe löse, war nicht zu erwarten; die Hauptmomente des Stückes verfehlten ihre Wirkung nicht; sie wird sich noch steigern bei fortgesetzter Übung und Studium. Auf Eines möchte ich mir erlauben, besonders aufmerksam zu machen. Die akustischen Verhältnisse des Hauses erfordern die Tugend eines klaren, deutlichen Vortrags in besonderm Maße, zumal in der leidenschaftlich bewegten Rede. Ueberstürzung und allzugroße Erhebung der Stimme muß durchaus vermieden werden, damit die gleichmäßige Bertheilung von Licht und Schatten jene Harmonie der rhetorischen Farbengebung hervorbringe, welche den Gedanken, vom Strome des Wohlklanges getragen, an das Ohr schlagen läßt, klar und verständlich. Der gedankenschwere Inhalt Shakespeare'scher Poesie verlangt Dies absolut. Die bei der Darstellung dieses Stückes theilhaftigen Künstler werden mit jeder neuen Darstellung an Sicherheit gewinnen und immer tiefer eindringen in den Geist ihrer betreffenden Rollen, und so, dafür bürgt ja ihre Liebe zur Kunst, auch diesem hohen Werke des Meisters die Stelle sichern, die ihm auf jedem Repertoire gebührt.

Die erste Darstellung hat viel Gelungenes im Einzelnen gebracht, die folgenden werden dem Ganzen noch mehr Wirkung sichern. Die Freunde wahrer Poesie wissen es der Direktion Dank, daß sie bemüht ist, dem Publikum Werke vorzuführen, wo die Kunst des Schauspielers Gelegenheit hat, sich im höchsten Glanze zu entfalten.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

**B.393. Bruchsal.** Nach längerer Krankheit entschlief heute Nachmittag 3 Uhr im vierundfünfzigsten Lebensjahre der großherzogliche Hofgerichtsrath Albert Preuschen; was wir entfernten Verwandten und Freunden mit Bitte um stille Theilnahme an unserem unersehbaren Verluste hiermit anzeigen. Bruchsal, den 3 März 1856. Die Hinterbliebenen.

**Neue interessante Schrift.**  
B.379. In Paris erschien so eben:  
**L'expédition de Crimée jusqu'à la Prise de Sébastopol par le baron de Bazancourt. 1. partie. in 8<sup>vo</sup>. 4 fl.**  
Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich die **Röbde'sche Buchhandlung in Karlsruhe.**

**B.375. Karlsruhe.**  
**Kunst-Anzeige.**  
Im Saale „zur Eintracht“ gibt Frau Professor Bernhardt heute Abend 7 Uhr eine brillante Vorstellung. Näheres die Anschlagzettel.

**B.383. London. Zwei**  
**Handl. Commis**  
mit guten Zeugnissen wünschen für London zu engagiren. Briefe erbitten franco  
**G. Hartmann & Co., Pimlico in London.**

**Commisstelle-Gesuch.**  
B.380. Ein junger Mann, welcher seit 5 Jahren in einer Spezerei- und Cigarren-Handlung konditionirt und gute Zeugnisse besitzt, sucht ein anderweitiges Placament. Franco Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes.

**Offene Stelle.**  
In einem Tuch- und Manufakturwaarengeschäft ein grosser israel. Konfession, der sogleich eintreten könnte, eine Reisestelle vakant. Die Expedition d. Bl. sagt wo?  
B.348.

**B.346. Zimmendingen.**  
**Maschinenschlosser-Gesuch.**  
Tüchtige Maschinenschlosser finden bei der unterzeichneten Fabrik dauernde Arbeit, und wollen sich daher solche unter Anschlag ihrer Zeugnisse in aller Eile an dieselbe wenden.  
**Maschinenfabrik Zimmendingen bei Donaueschingen**

**Stellegesuch.** B.241. Ein Kochen, nähen, waschen, bügeln, sowie überhaupt allen häuslichen und weiblichen Arbeiten gut vorstehen kann, und von seiner jetzigen Herrschaft empfohlen wird, wünscht als Zimmermädchen oder bei einer stillen Kamille hier oder auswärts nach Osnern eine Stelle zu erhalten. Dasselbe sieht sehr auf gute Behandlung. Zu erfragen Ludwigsplatz Nr. 55 im zweiten Stock in Karlsruhe.

**B.363. In Durlach,**  
Leopoldstrasse Nr. 120, ist ein Keller, dessen Boden jahraus, jahrein Wasser deckt, trocken zu legen. Wer die Arbeit übernehmen und ihre Haltbarkeit garantiren will, melde sich in Kronenstrasse Nr. 13, woselbst auch zwei sehr gesunde und angenehme Familienwohnungen von je 5 Zimmern, die eine sogleich, die andere bis 23. April beziehbar — zu vermieten sind, und eine noch gut brauchbare Droschke zu verkaufen ist.

**B.367. Kandern.**  
**Erledigte Thierarzt-Stelle.**

Durch den Wegzug des bisherigen Thierarztes ist die Stelle eines solchen für hiesige Stadt und Umgegend frei geworden. Die zu dem erledigten Plaze lusttragenden Herren Thierärzte werden hieron mit der weitern Mittheilung in Kenntniß gesetzt, daß bei der dreistündigen Entfernung der nächstgelegenen Thierarztwohnhäuser der Amtsstädte Lörach, Mühlheim und Schopfheim die thierärztliche Praxis eine gute ist, und ein tüchtiger Mann sein gutes Auskommen finden wird. Es ist diese Praxis bedungen durch die bedeutende Viehzucht, welche in den umliegenden Land- und Schwarzwaldorten, selbst in hiesiger Stadt bei einem Rindviehstand von 323 Stück, ohne Pferde und kleineres Horn- und Lauenvieh, betrieben wird. Auch die hiesigen monatlichen Viehmärkte mit ihrer sehr bedeutenden Frequenz und die für den jeweiligen Thierarzt damit verbundene sanitätspolizeiliche Aufsicht sind zur Erwerbung einer guten Kundschaft geeignet.  
Kandern, den 1. März 1856.  
Bürgermeisteramt.  
Schanzlin.  
vdt. Berner, Rathschr.

**B.355. Heidelberg.**  
**(Stellegesuch.)** Ein gewandter, tüchtiger Mann mit Sprachkenntnissen sucht eine Stelle als Oberkellner für kommende Saison; franco Briefe zu erfragen unter Adresse J. K. in Heidelberg.

**B.357. Nördlingen.**  
**Kauf-Gesuch.**  
Ganze Bibliotheken, sowie einzelne gute und seltene Werke aus allen Wissenschaften, alte Bücher mit Holzschnitten und Kupferstichen, Pergament-Manuskripte und Drucke kaufen wir stets und bezahlen vollständige und reingehaltene, wirklich seltene alte Bücher zu guten Preisen.  
**E. S. Beck'sche Antiquariats-Handlung in Nördlingen (Bayern).**

**B.389. Karlsruhe.**  
**Frische ächte Veron. Salami**  
ic. ic. empfiehlt  
**S. Aelth.**

**B.357. Karlsruhe.**  
**Schöne span. Orangen, schöne mess. Orangen u. Citronen, — große italienische Marronen, — Muscat-Datteln, — Fruits confits assortis**  
ic. ic. empfiehlt billig  
**S. Aelth.**

**B.391. Karlsruhe.**  
**Ganz frische Austern, Caviar, geräucherter Rheinlachs, — franz. Geflügel, — frisch gewässerte und trockene Stockfische, Laberdan, Bäcklinge zum Braten u. Kobessen, — Solles, Cabeljan, — frisch. mar. Bricken, Sardines, Häringe, Kräuter-Anchovis, Capern, Oliven, — Straßburger Gänseleberpasteten, — mit Trüffeln, feine Würste u. Käse, empfiehlt**  
**S. Aelth.**

**B.300. Mühlburg.**  
**Mastvieh - Versteigerung.**  
Mittwoch, den 12. März 1856, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Frei- von Selbened'schen Gute dazier  
15 fette Kühe,  
3 „ Färren,  
öffentlich versteigert, wozu höflichst einladet,  
**Freih. v. Selbened'sche Gutsverwaltung.**

**A.973. Mannheim u. Rotterdam.**  
**Rechter Peru-Guano,**  
der durch chemische Analyse als vorzüglich befunden, und für dessen Rechtheit garantiert wird, ist in jedem beliebigen Quantum und stets gleicher Qualität zu haben bei  
**S. & M. Köhler in Mannheim & Rotterdam.**

**Weinversteigerung zu Neustadt an der Haardt.**

**A.391. Montag, den 10. März nächsthin, Vormittags 10 Uhr anfangend, in seiner eigenen Behausung dahier, läßt Herr Johann Philipp Abresch, Gutsbesitzer alda, seine größtentheils selbstgezogenen Weine versteigern, nämlich:**  
12 Stück 1852er Weyscher;  
16 „ „ „ aus den Gemartungen von Neustadt, Müßbach und Königsbach;  
7 Stück 1852er Wachenheimer;  
4 „ „ „ Deidesheimer;  
36 „ „ 1853er gemischten aus den Gemartungen von Neustadt, Gimmeldingen, Müßbach und Königsbach;  
6 Stück 1853er Königsbacher Riesling;  
4 „ „ „ Neustadter Traminer;  
22 Stück 1854er Neustadter gemischten;  
4 „ „ „ Königsbacher Riesling;  
8 „ „ 1855er Neustadter gemischten;  
3 „ „ „ Neustadter Traminer;  
1 1/2 „ „ „ Königsbacher Riesling.  
**Nothe Weine:**  
2 1/2 „ „ 1853er-Oberingelheimer,  
1 1/2 „ „ 1855er Neustadter.  
Neustadt a. d. Haardt, den 5. Februar 1856.  
**Werner, f. Notär.**

**B.89. Bödigheim. Guts-Verpachtungen.**

Mit Lichtmes 1857 werden pachtfrei und sollen in einen weiteren neunjährigen Bestand hingegeben werden:  
I. Die Hälfte des Bödigheimer Schloßgutes, bestehend in  
Gärten . . . 2 Morg. 292 Rthn., | Neubad.  
Aedern . . . 288 1/2 „ „ | Maß.  
Wiesen . . . 56 „ „ „ |  
II. Das Hausenhofgut auf dieser Gemartung, bestehend in  
Aedern . . . 113 Morg. 318 Rthn., | Neubad.  
Wiesen . . . 25 „ 113 „ | Maß.  
Wiedungen . . . 6 „ 2 „ |  
Zu beiden Gütern sind die erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäude vorhanden.  
Die Pachtverhandlungen selbst finden  
Mittwoch, den 26. März 1856,  
Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, auf dem diesseitigen Rentamtsbureau statt und können inzwischendie Pachtbedingungen jederzeit dahier eingesehen werden, wie auch fremden Steigerungslustigen, welche sich mit den erforderlichen Vermögens-, Befähigungs- und Leumundszeugnissen am Versteigerungstage auszuweisen haben, die Güter auf Verlangen werden vorgezeigt werden.  
Bödigheim, den 23. Februar 1856.  
Freiherrl. Rdt von Collen. Rentamt.  
Locher.

**B.193. Königsbach, Oberamt Durlach.**  
**Eichen-Versteigerung.**  
Die Gemeinde Königsbach läßt aus ihrem Gemeindegeld  
Donnerstag, den 13. März d. J.,  
früh 9 Uhr,  
85 Stück zu Boden liegende Eichen, zu Holländer-, Bau- und Kuchholz tauglich, in Steigerung verkaufen. Die Zusammenkunft ist beim Rathhaus hier.  
Königsbach, den 26. Februar 1856.  
Bürgermeisteramt.  
B e n s.  
vdt. Eisele.